

Sven Daigger / Manuel Duroo: Minibar (Hamburg, d. 23.02.2016)

Veröffentlicht am Februar 24, 2016 von Sven Godenrath

Die Uraufführung fand bereits am 19.02.2016 in der Opera Stabile, nahe der Hamburgischen Staatsoper statt. Die Entstehung dieses Werkes verdanken wir der Deutschen Bank Stiftung, welche die "Akademie Musiktheater heute" finanziell unterstützt. Hier erhalten Stipendiaten die Chance eigenständig ein Stück zu produzieren. Das heißt, es wird entweder auf einen bestehenden Text oder aber auf einen eigenständig verfassten Text Musik komponiert. Die Idee zu diesen Stück hatten die Stipendiaten wie sollte es anders auch sein, in einer Bar in Madrid. Die Oper besteht aus zwei Teilen, den ersten Teil hat Sven Daigger, den zweiten Manuel Duroo auf ein Libretto von Anne-Marthe Kühn komponiert. Beide Kompositionen ähneln sich musikalisch etwas und sind dennoch völlig verschieden. Findet man ersten Teil eher Anklänge an modern Jazz, so sind im zweiten viele Stilelemente die an den Argentinischen Tango erinnern vertreten. Beide Werke sind durchkomponiert es gibt bis auf ein auf Jazzbasis eingearbeitetes Lied, keine Arien im herkömmlichen Sinne. Ich hatte vor der Aufführung das außergewöhnliche Glück die Sopranistin des Abends im Kartenvorverkaufraum zu treffen und sie war so charmant sich mit mir kurz auf den Weg zum Vorverkauf bis zur Opera Stabile zu unterhalten. Die Dame heißt Lini Gong (ausgebildet an der Musikhochschule Hamburg von William Workman) und ist vor drei Wochen in diese Produktion für die eigentlich Helen Kwon vorgesehen war eingesprungen. Vielleicht war das auch der Grund warum sie die einzige war, die in ihrem Kostüm eine gute Figur machte. Jeans und Bluse saßen perfekt. Dieses Glück hatten die anderen Protagonisten leider nicht Daniel Todd, Zak Kariithi und Dogus Güney mußten mit Jeanshosen vorlieb nehmen, welche für deren Figur mehr als nur leicht unvorteilhaft waren. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Bequem hin und her, eine Jeans sollte immer Sexy wirken, das gelingt auch wenn sie bequem sitzt. Zurück zu Lini Gong, das diese neben Oper auch Jazz singt, bewies sie in der zweiten Hälfte, in dem von mir erwähnten kurzen Lied einschub, den sie wie man es von Eileen Farrell und der letzten Renee Fleming CD aus diesem Genre gewohnt ist, mit einer in sich swingenden Jazzstimme sang. Die Sopranistin besitzt eine angenehme warme Tönung in der Stimme, und da zu ihrem Repertoire unter anderem auch die Königin der Nacht zählt, welche sie in ihrer 8 jährigen Zeit in Freiburg gesungen hat, besitzt auch eine wundervolle mühelos anspringende Höhe. Ihr Spiel war genauso einnehmend wie ihr Gesang, wenn sie in dieser Minibar, welche im ersten Teil aus einem Zweisitzer, einem Sessel und einem größeren Stoffhocker bestand, in Partylaune über die in der Mitte ausgerichteten Bühne turnte und tanzte, wirkte dieses authentisch und nicht aufgesetzt, wie es leider bei Gabriele Rossmann wirkte. Ihr Spiel wirkte mehr einstudiert, als aus einer Laune heraus, was schade war. Gesanglich war auch sie hervorragend. Wer auf die Idee kam, die mit ihrem dunklen fast an einen Alt erinnernden mit bronzenen Mezzoklang gesegneten Marta Swiderska im ersten Teil in ein Kleid zu stecken in welchem sie lang wie breit wirkte, gehört erschlagen. Endlich wurde mein Wunsch erhört und wir durften Daniel Todd in einer tragenden Rolle erleben. Auch sein Spiel wirkte authentisch und nicht aufgesetzt. Gesanglich, was die zu singenden Noten anbelangte, bewegte sich die Stimme hier eher im Mittelfeld, es gab hin und wieder aber auch dramatische Ausbrüche. Auch hier wie immer eine hervorragende gesangliche Leistung. Benjamin Popson ließ sich in der Rolle des Hörgerätemannes im Vorfeld als indisponiert ankündigen. Bei seinem Auftritt war davon hingegen nichts mehr zu merken, seine Stimme klang in meinen Ohren genauso, wie ich sie aus vorangegangenen Aufführungen kannte. Auch hier eine tolle gesangliche und darstellerische Leistung. Zak Kariithi ist Barmann und Puppenspieler zugleich, durch seinen Blick zwingt er den Besuchern seinen Willen auf, vernascht Sie (Lini Gong), vor den Augen von Er (nicht ihm, die Figur heißt Er) auf dem Zweisitzer. Auch hier eine sehr gute gesangliche und darstellerische Leistung. Zu guter Letzt muß natürlich auch noch die darstellerische und gesangliche Leistung von Dogus Güney als Lehrer gewürdigt werden. Es spielte wunderbar beschwingt das Zafraan Ensemble im ersten Teil unter der Leitung von Nikolai Peterson, im zweiten Teil dann unter der Leitung von Gabriel Venzago. Kurz vor Ende eines jeden Teils scheinen mindestens zwei bis drei Personen ihr Leben ausgehaucht zu haben. Am Ende werden sie aber alle

wieder lebendig, bis auf der Barmann im ersten Teil, welcher von einem Messer erdolcht wurde, der blieb Tod. Ein sensationeller Abend, musikalisch und gesanglich ein absolutes muß, diesen Abend (am 27.02, 01.,03.,und 9. März haben sie noch die Chance) sollten sie sich auf keinen Fall entgehen lassen, glauben Sie mir, sie verpassen etwas.